

Ehrenamts-Umfrage: Wie qualifiziert sind Jugendliche für eine Ausbildung?

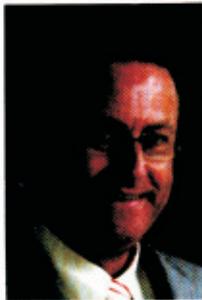
„Sie nehmen das einfach nicht ernst“

Die Brisanz des Themas steigt von Jahr zu Jahr, heizt die Diskussion immer wieder an: Arbeitgeber kritisieren die mangelhafte Qualifikation junger Lehrstellenbewerber. Sowohl ihre schulischen Kenntnisse als auch ihre sozialen Kompetenzen stehen auf der Mängelliste ganz oben. Ein Problem, das angesichts der sehr

schwierigen Ausbildungsmarktlage aber auch hinsichtlich der kommenden geburtschwachen Jahrgänge an Bedeutung zunehmen wird – egal ob die Ursachen nun in den Familien oder der Schule zu finden sind. „Wirtschaft Nordhessen“ fragte nach, wollte von IHK-Mitgliedern aus der Region wissen, wie ihre persönlichen Er-

fahrungen sind und die Situation vor Ort aussieht. Das Ergebnis: Einige Befragten sehen tatsächlich ein massives Problem im beruflichen Nachwuchs, aber nicht alle. Vielerorts wird sich seitens der Unternehmer auch stark engagiert, um den Start ins Berufsleben nachhaltig zu unterstützen. *Cornelia Harberg* ■

IHK Ehrenamt – Klartext!



Hans-Jürgen Germerodt, Werkmeister GmbH, Wanfried; Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Werra-Meißner, Mitglied des IHK-Präsidiums

„Ich sehe dringenden Handlungsbedarf, damit wir angesichts der demographischen Entwicklung beziehungsweise der kommenden geburtschwachen Jahrgänge nicht massive Probleme bekommen, nämlich eine Überalterung unserer Mitarbeiterschaft. Speziell unser Unternehmen arbeitet eng mit der örtlichen integrierten Gesamtschule zusammen und lädt jetzt schon zum dritten Mal Schüler der neunten und zehnten Klassen zu Projekttagen ein. Viele haben noch nie eine Firma von innen gesehen und können sich so einen ersten Eindruck vom Arbeitsablauf – von der Idee bis zum fertigen Produkt – verschaffen. Außerdem wird hier im Werra-Meißner-Kreis noch die Schnupperlehre im Sommer angeboten. Jugendliche, die bis dahin erfolglos bei ihrer Lehrstellensuche waren, finden in diesem Praktikum eine zweite Chance für eine Ausbildung. Oft mangelt es an der nötigen Reife für den Start ins Berufsleben.“ ■



Kerstin Gude-Benderoth, Haus der Werbung, Kassel; Mitglied der IHK-Vollversammlung

„Ich kann die allgemein kritisierten Defizite nicht bestätigen. Die Jugendlichen, die sich bei

uns bewerben, bringen eigentlich ganz gute Qualitäten mit. Auch bezüglich der sozialen Kompetenz gibt es keine Auffälligkeiten. Zuletzt fand bei uns ein Assessment-Center statt, in dem die klassischen Punkte abgefragt wurden. Dabei hatten wir viele Teilnehmer, die motiviert und engagiert ebenso wie teamfähig und kreativ waren. Allerdings bewerben sich bei uns fast ausschließlich Abiturienten, die das Berufsziel Mediengestalter oder Mediendesigner beziehungsweise Kommunikationswirt haben. Das ist sicher ein wesentlicher Unterschied zum produzierenden Gewerbe, wo Schulabgänger mit anderen Abschlüssen einen Ausbildungsplatz suchen. Generell übt der Medienbereich eine große Faszination aus. Nicht alle Bewerber sind optimal geeignet, aber einige schon.“ ■



Alwin Altrichter, Kuhn OHG Feuer-schutz, Homberg; Mitglied der IHK-Vollversammlung und des Regionalausschusses Schwalm-Eder, Sprecher des IHK-Arbeitskreises Mittelstand

„Früher gab es Rechen- und Rechtschreibtests von der IHK, die dann abgeschafft wurden, weil es keiner mehr schaffte. Da dachten wir erst die Lehrer seien schuld, aber die Defizite gehen bereits in der Kindheit los mit mangelnden Deutschkenntnissen. Deshalb ist ein Pflichtjahr im Kindergarten vielleicht gar kein schlechter Ansatz. Belastend für die Unternehmen ist aber auch, dass die Auszubildenden jetzt zwei Tage pro Woche statt früher einen in der Berufsschule sind und damit im Betrieb fehlen. Blockunterricht wäre vielleicht eine Lösung. Auch die Vergütungen sind einfach zu hoch, was wiederum an den Tarifparteien liegt. Eine Absenkung, vielleicht nur vorübergehend für fünf Jahre, könnte ein Weg sein. Generell ist es ein Versagen unserer Gesellschaft, dass Jugendliche schon zu Beginn oft so wenig Perspektiven haben.“ ■



Martin Günther Neumann, Betriebsberatung für den Mittelstand, Kassel; Mitglied der IHK-Vollversammlung und des Regionalausschusses Wirtschaftsregion Kassel

„Es ist eine Katastrophe. Es gibt überall Defizite, bei der Rechtschreibung, den einfachsten Rechenaufgaben bis hin zur Allgemeinbildung. Die Quote der akzeptablen Bewerber liegt vielleicht bei 10 %, wobei die Lage bei den Handwerksunternehmen noch schlimmer ist als im Handel. Auch die sozialen Kompetenzen sind mehr als mangelhaft: Sie gehen nicht zur Berufsschule, kommen zu spät oder brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab. Sie nehmen es einfach nicht ernst. Ob die Ursachen dafür in der Familie oder der Schule zu finden sind, will ich nicht beurteilen. Im Zweifelsfall wird sich ein Unternehmen heute gegen die Besetzung einer offenen Lehrstelle entscheiden, einfach weil die Ausbildung viel kostet und der Aufwand hoch ist. Sinn macht manchmal ein Berufsvorbereitungsjahr, um eine grundsätzliche Ausbildungsreife zu erreichen.“ ■



Matthias Krell, Wirtschaftsförderung Bad Wildungen GmbH; Mitglied des IHK-Präsidiums, der IHK-Vollversammlung, Vorsitzender des IHK-Ausschusses für Strukturpolitik

„Die Situation ist nicht so schlecht wie allgemein beklagt, aber dennoch verbesserungswürdig. Defizite sehe ich vor allem in fehlenden ▶

Grundkenntnissen von Mathematik und Deutsch sowie in der Kommunikations- und Teamfähigkeit. Vielen muss man erstmal beibringen, wie sich am Telefon richtig gemeldet oder gegenüber einem Besucher oder Kunden verhalten werden muss. Aber dafür sind sie ja auch Auszubildende und in der Regel auch sehr motiviert. Ich will nicht generell einen Stab über Auszubildende brechen. Ihre Kenntnisse haben sich im Vergleich zu früher auch verlagert. Manche 16- oder 17-Jährigen haben heute mehr EDV-Wissen als gestandene Mitarbeiter, dafür fehlen wiederum andere Fähigkeiten. Wichtig ist, wer heute nicht ausbildet, dem wird künftig etwas fehlen. In der Qualität der Ausbildung liegt die Zukunft." ■



Walter Richter,
RMW Rotenburger
Metallwerke GmbH,
Rotenburg; Vorsit-
zender des IHK-
Regionalausschusses
Hersfeld-Rotenburg

„Unsere Auszubildenden machen über 17 % unserer Belegschaft aus. Nicht nur, weil wir ein

großes Eigeninteresse, sondern als größter Arbeitgeber auch eine soziale Verpflichtung für die Region haben. Vor einigen Jahren gab es nur wenige Bewerber mit oft schlechten Noten. Heute haben wir aktuell für acht Ausbildungsplätze bis zu 150 Bewerbungen nicht nur von Haupt- und Realschülern, sondern auch Abiturienten und Fachoberschülern. Sie schneiden bei unserem Auswahltest durchschnittlich besser als damals ab. Unsere Maßstäbe sind aber streng: nach der Berufsschule werden im Betrieb die Hausaufgaben gemacht, die Zeugnisse kontrolliert und mitunter durch Nachhilfe gefördert. Wer Leistungswille zeigt, dem helfen wir mit einem anschließendem Ingenieurstudium oder Fortbildung an der Techniker- oder Meisterschule. Im gegenteiligen Fall lösen wir aber auch Lehrverträge." ■

IHK Ehrenamt – Klartext!



Hans-Georg Stehl,
Stehl Et Sohn KG,
Schwalmstadt, Mit-
glied des IHK-Regio-
nalausschusses
Schwalm-Eder

„Die meisten Bewerber haben schlechte Zeugnisse, die Haupt- und Realschüler vor allem Schwächen in Deutsch und Mathematik. Auch mit der Motivation hapert's, da fehlt die richtige Einstellung und die Motivation durch das Elternhaus. Unsere letzte Auszubildende hat zum wiederholten Male in der Schule gefehlt, kein Bock, bis wir informiert wurden, waren die Leistungen schon so schlecht, dass sie die Ausbildung nach knapp zwei Jahren abbrach. Viel bessere Erfahrungen machten wir dagegen mit Ausländern, insbesondere Russen. Da kommt von der Familie Unterstützung und es ist eine Frage der Ehre, nicht auf Kosten der Familie zu leben. Die wissen auch ganz genau, was sie bis 30 erreicht haben wollen. Mehr Reife zeigen auch die etwas älteren Bewerber, denen wir jetzt oft den Vorzug geben." ■